

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zusstellung ins Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gerader Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmon - Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions - Stempel per 80 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Wir Franz Joseph der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich; Apostolischer König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien, König der Lombardei, Benedigs und Istriens, König von Jerusalem sc.; Erzherzog von Österreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steier, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen sc. sc.,

geben kund und zu wissen: Die durch Unser königliches Reskript vom 21. April 1863 auf den 1. Juli desselben Jahres in Unserer königlichen freie Stadt Hermannstadt einberufenen und daselbst auf dem Landtage versammelten Vertreter des Großfürstenthums Siebenbürgen haben Uns im verfassungsmäßigen Wege einen Gesetzartikel, betreffend die Art und Weise, wie im Großfürstenthume Siebenbürgen die Wahl der Abgeordneten zum Reichsrath durch den Landtag zu geschehen hat, mit der in ihrer Repräsentation vom 17. September 1864 niedergelegten allerunterthänigsten Bitte unterbreitet diesem Artikel Unser allernädigste Genehmigung, Bestätigung und Sanktion zu urtheilen.

Der Inhalt dieses Gesetzartikels ist folgender:

Gesetzartikel

über die Art und Weise, wie im Großfürstenthume Siebenbürgen die Wahl der Abgeordneten zum Reichsrath durch den Landtag zu geschehen hat.

Die Art und Weise der Wahl der für das Großfürstenthum Siebenbürgen nach §. 6 des Grundgesetzes vom 26. Februar 1861 über die Reichsvertretung in das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes zu entsendenden 26 Mitglieder wird in folgender Weise festgestellt:

§. 1. Aus den acht Abtheilungen, in welche sich nach §. 27 der Geschäftsortnung der Landtag zur leichteren Geschäftsbearbeitung teilt, hat die erste und zweite Abtheilung je vier, die dritte, vierte, fünfte und sechste Abtheilung je drei, die siebente und achte Abtheilung gemeinschaftlich sechs Mitglieder aus sämtlichen Mitgliedern des Landtages durch absolute Stimmenmehrheit zu wählen.

§. 2. Sollte jedoch in einer oder mehreren dieser Abtheilungen nicht die im Sinne des §. 33 der Geschäftsortnung zur Beschlussfähigkeit nothwendige Anzahl von Mitgliedern anwesend sein, oder sollten aus irgendwelcher anderen Ursache durch eine oder die andere dieser Abtheilungen diese Wahlen nicht vorgenommen werden können oder wollen, so wird die Anzahl der sonst durch diese Abtheilungen zu wählenden Mitglieder für das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes durch den Landtag selbst aus sämtlichen Landtagsmitgliedern mit absoluter Stimmenmehrheit der gewählt.

§. 3. Dieses Gesetz tritt vom Tage der Kundmachung desselben im Landtage in Wirksamkeit.

Indem Wir diese allerunterthänigste Bitte Unserer getreuen auf dem Landtage versammelten Vertreter Unseres geliebten Großfürstenthums Siebenbürgen wohlgefällig aufgenommen haben, ertheilen Wir dem vorstehenden Gesetzartikel in seiner ganzen Ausdehnung Unsere kaiserliche, königliche und landesfürstliche Genehmigung, Bestätigung und Sanktion, und geben den erwähnten getreuen Vertretern des Landes die Versicherung, daß sowohl Wir selbst diesen in das Gesetzbuch des Großfürstenthums Siebenbürgen hiemit eingetragenen Artikel beobachten, als auch durch nicht zu rechnen.

alle Unsere Getreuen befolgen lassen werden, gleichwie Wir denselben kraft Unserer gegenwärtigen Urkunde annehmen, gutheissen, billigen und bekräftigen.

Gegeben zu Ischl am 2. Oktober im Eintrachtshundertvierundsechzigsten, Unserer Regierung im sechszehnten Jahre.

Franz Joseph m. p.

(L. S.)

Franz Freiherr v. Reichenstein m. p.

Eugen Freiherr v. Friedensels m. p.

Der Staatsminister hat den Lehrer an dem f. f. Staatsgymnasium in Triest Joseph Zivic zum Professor der Physik und Naturgeschichte an der dortigen f. f. Handels- und nautischen Akademie ernannt.

Der Staatsminister hat den Supplenten Joseph Streicher zum wirklichen Lehrer an der f. f. Ober-Realschule in Görz ernannt.

Das Justizministerium hat die bei dem Landesgerichte in Innsbruck erledigte Rathsstelle dem disponenten Landesgerichtsrathe Dr. Valentin Jung verliehen.

Das Justizministerium hat den Bezirksamtsvorsteher in Arco Grafen Benedikt Giovannelli zum Kreisgerichtsrath in Roveredo, und den Staatsanwaltsabstituten in Trient Johann von Del Rio zum Rath bei dem dortigen Kreisgerichte ernannt.

In Berlin und in Turin wird wieder sehr viel vom Kongress gesprochen. Man glaubt, Herr v. Bismarck werde sich nicht abgeneigt zeigen, auf die Vorschläge Napoleons III. einzugehen, und von Alexander II. heißt es ebenfalls, daß er den Kongressplanen des Kaisers der Franzosen nicht mehr so feindlich gegenübertrate. England habe Lord Clarendon ebenfalls günstiger gestimmt, und es fehlt wahrhaftig nur noch, daß man uns den Tag bestimmt, wann die Fürsten-Verathung zusammenentreten werde.

Aus verlässlicher Quelle kommt die Nachricht, daß die Friedenskonferenz am 8. d. M. den Abschluß der Verhandlungen bedeutend gefördert hat, so zwar, daß der definitive Friedensschluß in kürzester Zeit erwartet wird. Bemerkenswerth ist es, daß die während des Verlaufes der Konferenzen aufgetauchte französisch-italienische Konvention nicht den geringsten Einfluß auf die Haltung der dänischen Bevollmächtigten zu üben schien, woraus man mit Recht schließt, daß es nicht in der Absicht des Tuilerienkabinetts liegt, Verwirrungen in Europa anzurichten, da es sonst gewiß in Kopenhagen zum Hinanschieben der Verhandlungen gerathen hätte.

Über Polen schweigt jetzt die Welt. Der Aufstand ist unterdrückt. Die Insurgenten, welche nicht nach dem Auslande flohen, verfielen dem Strange oder wurden nach Sibirien geschickt oder erwarteten in Todesangst jede Stunde das anstehende Schicksal. Das ist das allgemeine Bild der dortigen Zustände und die Zeitungen haben aufgehört, von Polen Berichte zu bringen. Der Spruch: „Polen ist noch nicht verloren“, dürfte, wenn die Russen so fortfahren, in Vergessenheit gerathen.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 10. Oktober.

Besondere Nachrichten von Belang liegen heute nicht vor. Der „Moniteur“ veröffentlicht die telegraphisch angekündigten Altenstücke, welche, wie er sagt, die Gesamtheit (l'ensemble) der zwischen Frankreich und Italien abgeschlossenen Uebereinkommen bilden. Dieselben sind von hohem historischen Interesse, obwohl sich ihnen an Thatsächlichem nichts Neues entnehmen läßt, als daß zwischen Paris und Turin die Ratifikationen der Konvention vom 15. September bereits ausgetauscht worden sind. Das Bedeutsame an diesen Schriftstücken ist ihre Färbung. Sie zeigen das vollste Einvernehmen zwischen Paris und Turin. Als nach Bekanntwerden der Depesche Dronh der den in derselben liegenden herben Tadel der piemontesischen Politik konstatierte (und, nebenbei bemerkt, daß durchgehends gerechtfertigt fand) und es vermerkte, daß auf die Haltung der Turiner Regierung auch nicht Ein Wort der Missbilligung fiel, beiläutet sich die Pariser Offiziösen, den Eindruck dessen abzuschwächen, und zu bemerken, es wäre nicht am Platze gewesen, ein Urtheil über die Turiner Politik in Rom abzugeben; ein solches könnte nur in Turin angebracht werden. Aus der uns nunmehr vorliegenden Note Dronh de Chunks an Herrn v. Mälzer in Turin (die wir morgen bringen werden) können wir jedoch keinerlei Tadel der piemontesischen Politik, sondern nur die vollste Anerkennung derselben herauslesen. Hiernach behält, bemerkt die „Pr.“, die Konvention wieder ihre ganze, die weltliche Herrschaft des Papstes bedrohende Gestalt.

Was der heilige Stuhl angesichts der Konvention zu thun gedenkt, ist noch in tiefes Dunkel gehüllt. Französische Blätter meidet, der Papst habe seiner Umgebung erklärt, man müsse mit der den Verhältnissen entsprechenden Klugheit handeln, aber auf eine Anerkennung Italiens seitens der Kurie sei nicht zu rechnen.

Schul-Angelegenheiten.

Von Seite des Staatsministeriums ist, wie die „Pr.“ mittheilt, an die Konfistorien ein Erlass zur Regelung des Wiederholungs- und Fortbildungs-Unterrichtes ergangen. In diesem Erlaß wird es als eine ebenso sehr durch die periodischen Schulberichte, als auch durch andere „beachtenswerthe Urtheile“ begründete Thatsache anerkannt, daß der gesetzliche Wiederholungs- und Fortbildungs-Unterricht für die der Werkags-Volksschule entwachsene Jugend vielfach noch sehr mangelhaft besteht, und daß derselbe selbst dort, wo er mit Eifer und Ausdauer fortgeführt wird, nicht mehr genügt. Unter den mannichfältigen Ursachen der häufig geringen Erfolge in diesem „wichtigen“ Zweige des öffentlichen Unterrichtes wird vornehmlich der Umstand angeführt, daß das früher im Grunde der politischen Schulverfassung gegen die Gewerbeschultheile geübte Zwangsmittel (daß dieselben ohne Beibringung des Wiederholungsschulzeugnisses nicht freigesprochen werden durften) durch die Einführung der neuen Gewerbe-Ordnung entfallen ist sc. sc. Mannichfaltig, heißt es weiter, seien auch die zum Behufe einer wirklichen Abhilfe vorgebrachten Wünsche und Anträge.

Indem das Staatsministerium eine rasche und nachhaltige Hebung des gesetzlichen Fortbildungs-Unterrichtes sowohl durch die allgemeinen Wiederholungs- und Fortbildungsschulen, als auch durch die gemäß der neuen Gewerbe-Ordnung fortzuführenden und neu zu begründenden Fachschulen als eine der dringendsten und wichtigsten Aufgaben der Schulverwaltung anerkennt, verschließt es sich durchaus nicht jenen Ansichten, welche weitere legislative Maßnahmen zur Förderung des allgemeinen Volksschul-Unterrichtes, und insbesondere auch der Fortbildungs- und der gewerblichen Fachschulen bezeichnen. Es werden daher die in dieser Richtung bereits ausgesprochenen und weiter her vor trenden Wünsche und Anträge in vollem Maße gewürdigt werden. Gleichwohl hegt das Staatsministerium die Überzeugung, daß in Bezug

auf die Fortbildung der den Werktagsschulen entwachsenen Jugend an der Hand der schon bestehenden Vorschriften, wenn sie im allgemeinen bekannt, im rechten Geiste aufgefaßt und energisch durchgeführt werden, unter der besonders bei diesem Unterricht unerlässlichen, unausgesetzten Mitwirkung der Gemeinden und Gewerbetreibenden den obwaltenden Bedürfnissen weit erfolgreicher entsprochen werden kann, als dies bisher im allgemeinen der Fall war.

In dieser Überzeugung und in der Erwägung, daß die Vorschriften über den allgemeinen Wiederholungs- und Fortbildungs-Unterricht theils in der politischen Schulverfassung, theils in nicht allgemein bekannten Nachtragsverordnungen enthalten sind; daß diese Vorschriften durch die neue Gewerbe-Ordnung modifizirt und verschärft und durch diese Gewerbe-Ordnung die Fachschulen für Gewerbslehringe ebenfalls mit dem Charakter von Pflichtenschulen begründet wurden: hat sich das Staatsministerium bestimmt gefunden, die sämtlichen, zur Zeit bestehenden bezüglichen Vorschriften systematisch zusammenzustellen, damit sie im Zusammenhange zur allgemeinen Kenntnis und genauen Beachtung derjenigen gebracht werden, welche bei dem fraglichen Unterrichte und dessen Überwachung betheiligt sind.

Insbesondere wurde noch angeordnet, mit allem Nachdruck dazuzuwirken, daß die Unterrichtszeit namentlich in Städten, wo selbe bisher auf zwei Stunden beschränkt war, möglichst erweitert werde.

Oesterreich.

Wien. Über die Einzelheiten der neuen Finanzoperation meldet die „O.-D. P.“ Folgendes: Wie bekannt, hat Herr v. Plener von seinem letzten Silberanlehen per neunzig Millionen nur dreißig an den Mann gebracht, für den Rest wurde ein Syndikat bestehend aus dem Konsortium, welches die dreißig Millionen übernahm, und dem Finanzministerium gebildet. Da auch auf diesem Wege die sechzig Millionen nicht zu begeben waren, so hat Herr v. Plener im Einvernehmen mit jenem Konsortium beschlossen: Von dem letzten Silberanlehen werden dreißig Millionen zurückgezogen, derart, daß davon zehn Millionen von der an das Konsortium verkauften Summe, zwanzig Millionen auf den dem Finanzminister gebliebenen Rest von sechzig Millionen entfallen; für diese dreißig Millionen wird ein Steueranlehen ausgeschrieben, und zwar derart, daß das Konsortium zehn Millionen übernimmt, den Rest von zwanzig Millionen der Finanzminister behält. Übersteigen die Subskriptionen den Betrag von dreißig Millionen, so werden die zehn Millionen des Konsortiums um den Überschuß vermindert. Als Tag des Erscheinens ist, wie gesagt, der nächste Dienstag bestimmt, doch wird noch die Ankunft des in Ischl weilenden Sektionschefs Baron Brentano erwartet. Die Rückzahlung beginnt nach fünf Jahren. — Ob das Anlehen überhaupt in diesem Augenblick den österreichischen Kapitalmarkt willig finden wird und ob ein Steueranlehen, dessen Rückzahlbarkeit erst in fünf Jahren beginnt, eine bedeutende Anziehungskraft für das Publikum haben wird; die wird die nächste Woche zeigen müssen. Im Interesse des österreichischen Kredits wünschen wir, wenn das Anlehen schon einmal ausgelegt wird, daß es dem Finanzminister diesmal nicht wieder ergehe, wie bei der letzten Silberanleihe, deren Misgeschick das jetzige Anlehen teilweise repariren solle.

Pest, 8. Oktober. Sämtliche Comitatsleiter Ungarns sind von der Hofkanzlei aufgefordert worden, genaue Namensverzeichnisse aller die Praxis ausübenden Advokaten einzufinden und künftig über alle Personalveränderungen im Advokatenkörper h. Orts Bericht zu erstatten. Man zieht aus dieser Maßregel den Schluss, daß gleichzeitig mit den bevorstehenden Justizreformen auch unsere Advokatenordnung geregelt werden dürfe.

Ausland.

Hamburg, 8. Oktober. Aus Oldenburg wird gemeldet: Die Denkschrift bezüglich der oldenburgischen Ansprüche auf die Elbeherzogthümer ist vollendet, wird in der morgigen Ministerrathssitzung endgültig festgestellt werden und geht unmittelbar darauf nach Frankfurt ab, wo sie wahrscheinlich schon am 13. in der Bundestagsitzung zur Vorlage kommt.

Königsberg, 4. Oktober. Vorgestern Mittags wurde in unserer Stadt der siebenzehnte Provinzial-Landtag des Königreichs Preußen eröffnet. In der gestrigen ersten Plenarsitzung wurde der Landtags-Abschied für den sechzehnten Landtag verlesen. Von allgemeinem Interesse dürfte es nur sein, daß die auf dem vorigen Landtage mit sehr großer Majorität beschlossene Petition um Daseinlichkeit der Verhandlungen vom Könige abgelehnt worden ist. Wahrscheinlich jedoch wird dieselbe Petition auf's Neue

beschlossen werden. Die liberale Majorität ist diesmal wieder um einige Stimmen gewachsen.

Rom, 4. Oktober. Der l. l. österreichische Botschafter Baron Bach wird zum 15. d. hier erwartet. Der Papst soll ihm nahestehenden Personen erklärt haben, er müsse jetzt so handeln, wie es die Gebote der Klugheit ertheilen; aber die päpstliche Curie könne unmöglich mit dem Königreich Italien in Unterhandlungen treten. — Am verflossenen Sonntag befürchtete man neuerdings eine Demonstration auf der Promenade des Monte Pico. Zahlreiche französische Militärposten wurden in der Umgegend postiert, allein es kam nirgends zu einer Ruhestörung.

Aus Turin wird vom 4. Oktober geschrieben: „Die Anstalten zur Verlegung der Residenz werden eifrig betrieben; man dürfte die in Florenz auch viel deutlicher merken als hier, denn hier hütet man sich, die Vorbereitungen auffallend zu machen, obzwar sich die Opposition gegen die Verlegung wesentlich abgekühlt hat. Nach Florenz ist eben bereits die Weisung an den dortigen Präfekten abgegangen, das alte Palais, in welchem sich die Präfektur befindet, zu räumen, weil in denselben die nötigen Adaptirungen für die Parlamentsession vorgenommen werden sollen. Der Zivilingenieur Herr Castelazza ist gestern nach Florenz abgegangen, um die nötigen Voranstalten für die Uebersiedlung der Ministerien zu treffen. An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß Herr Sella, der neue Finanzminister, die Finanzpolitik Minghetti's vollständig adoptirt habe und binnen Kurzem zur Realisirung der von Letzterem entworfenen Pläne schreiten werde.“

Aus Turin, 5. Oktober, schreibt man dem „Blatt“: „Ich beeile mich, Ihnen eine höchst wichtige Nachricht zu melden, welche ich aus dem Munde einer Persönlichkeit erfahren, deren Mittheilungen ich den allergrößten Werth beilege, und auf welche ich mich unbedingt verlassen kann.“

Vorgestern Abends erhielt der König Viktor Emanuel durch einen französischen Kapitän, welcher als Kourier von Paris hierher geschickt worden war, ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Louis Napoleon, nach dessen Lesung er augenblicklich Lamarmora ersuchen ließ, schleunigst den Ministerrath zusammen zu berufen, da er sehr wichtige Dinge mitzuteilen habe. Eine Stunde später waren bereits sämtliche Minister im l. Palaste erschienen. Viktor Emanuel soll sie, das Schreiben Louis Napoleon's in der Hand, mit den Worten empfangen haben: „Meine Herren, Oesterreich entwaffnet; die Ordre zur Reduzierung der österreichischen Armee ist bereits erflossen, aus Venetien allein rücken 15.000 Mann ab, der Kaiser ist entzückt über diese Friedensliche Oesterreich's und will (der König betonte dieses Wort scharf), daß auch wir dem gegebenen Beispiele folgen und unsere Finanzen rangieren.“ Hierauf begann die Beratung und, wie versichert wird, herrschte im Kabinete nur eine Stimme, daß man dem Beispiele Oesterreich's folgen und reduzieren müsse, und dem Könige blieb nichts übrig, als trotz seiner sichtbaren Unzufriedenheit den Finanz- und den Kriegsminister zu beauftragen, die nötigen Ersparungs- und Reduzierungsziffern zusammen zu stellen und sobald als möglich positive Vorschläge zu machen. So stehen die Sachen heute und die Reduzierung der Armee ist beschlossen — ob, wie und in welchem Maßstabe sie durchgeführt werden wird, muß die nächste Zukunft lehren.

Paris. Nach dem „Pays“ hat Kardinal Antonelli dem Grafen v. Sartiges bei Empfangnahme der franco-italienischen Konvention gesagt, er sehe nicht ein, daß es notwendig sei, zwei Jahre mit der Räumung zu warten. Darauf sei ihm vom Botschafter erwiedert worden, die vom Kaiser bestimmte Frist habe zum Zwecke, dem heiligen Stuhle Zeit zur Organisierung der Mittel zu seiner Vertheidigung zu lassen; es stehe aber dem Papste frei, diese Frist abzukürzen. Seit dieser Mittheilung versammeln sich die einflussreichsten Kardinäle täglich im Vatican zu geheimer Konferenz, bei welcher Pius IX. den Vorsitz führt.

Wie die „Union de l'Ouest“ meldet, soll der Papst Herrn Sartiges gesagt haben: „Sehen Sie doch, Herr Botschafter, es ist schon Blut unter der Konvention und man ruft in Turin: „Es lebe die Republik.“ Arme Italiener, sie haben schlechte Tage durchzumachen, wenn aber diese Tage vorüber sein werden, dann werden sich die Italiener dem heiligen Stuhle zuwenden und sagen: Der Papst hat uns doch wenigstens niemals getäuscht.“

London. Die Stürme der letzten Tage, welche an einigen Theilen der englischen Küste in der Sonnennacht zu einem Orkane anwuchsen, haben in den Häfen von Cornwallis großen Schaden angerichtet. In dem Sund von Plymouth suchten über hundert Fahrzeuge Zuflucht aus den tobenden Gewässern des Kanals; unter ihnen auch die österreichische Fregatte „Schwarzenberg“ und der Schraubendampfer „Don

uan“, welche gestern Morgens auf ihrer Fahrt von Bremerhaven nach Brest in den Sund einliefen.

Athen, 1. Oktober. Das wichtigste Ereigniß dieser Woche war wohl die Ueberreichung des Beiglaubigungsschreibens von Seite des österreichischen Gesandten Herrn v. Testa, der bei dieser Gelegenheit folgende Anrede an den König hielt: „Sire! Zur hohen Ehre berufen, den Kaiser, meinen ersauchten Herrn, bei Euer Majestät zu vertreten, wage ich es, Sire, Sie zu bitten, mir auch in Zukunft das hohe Wohlwollen zu bewahren, von dem Sie mir bisher so schätzbare Beweise gegeben haben. Dann werde ich hoffen können, den Absichten meines ersauchten Herrn zu entsprechen, indem ich mich bekleben werde, die guten Beziehungen zwischen beiden Staaten zu pflegen und zu entwickeln, welche, bereits durch vielfältige Handelsbeziehungen mit einander verbunden, in letzter Zeit durch die Thatsache der Vereinigung der ionischen Inseln geographisch einander noch näher gerückt worden sind. Die kaiserliche Regierung wird immer mit dem lebhaftesten Interesse die moralischen Fortschritte und die materiellen Verbesserungen verfolgen, welche in diesem Lande statthaben werden, und ich werde meinerseits glücklich sein, konstatiren zu können, daß die Hellenen immer mehr und mehr die Wohlthaten der Ordnung und einer solide festgestellten gesetzlichen Ordnung zu schätzen wissen und Euer Majestät die Aufgabe erleichtern werden, ihr Wohlergehen und ihre Wohlfahrt zu fördern. Erlauben Sie mir, Sire, in Ihre Hände die Antwort des Kaisers auf die Notifikation Ihrer Thronbesteigung niederzulegen, wie auch die kaiserlichen Schreiben, welche mich bei Euer Majestät beglaubigen.“ — Der König antwortete folgendes: „Herr Minister! Ich bin wirklich von den Intentionen Sr. Majestät des Kaisers, Ihres ersauchten Herrn, gerührt. Seine guten Absichten werden mich immer eifrig finden, die Annäherung, welche zwischen beiden Staaten durch die Annexirung der ionischen Inseln bewerkstelligt worden ist, der Entwicklung der bereits zwischen ihnen glücklich bestehenden Beziehungen immer förderlicher zu machen. Ich weiß den hohen Werth des Interesses zu schätzen, welches die kaiserliche Regierung an den moralischen und materiellen Fortschritten Griechenlands nimmt, und ich danke Ihnen für die Wünsche, die Sie mir in dieser Hinsicht aussprechen. Ihre persönlichen Eigenschaften, welche ich bereits Gelegenheit hatte, schätzen zu lernen, haben mir die Wahl sehr angenehm gemacht, welche Sr. Majestät der Kaiser in Ihrer Person getroffen hat, um Sie als seinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei mir zu beglaubigen. Sie werden auch unter diesem Titel fortfahren, meine ganze Achtung und meine volle Hochschätzung zu genießen.“ — Nächstens soll auch die Anerkennung des Königs von Seiten des l. preußischen Hofes stattfinden und auch jener von Madrid soll geneigt sein, diesen Beispielen zu folgen.

Aus New-York, 24. September, gehen über den amerikanischen Krieg und das voraussichtlich baldige Ende desselben der „N. Y. Presse“ folgende Nachrichten zu: Die letzten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze sind von außerordentlicher Wichtigkeit, und lassen nun die Beendigung des Krieges innerhalb einiger Monate mit Bestimmtheit voranschicken. Der südstaatliche General Early, welcher einen Theil der Lee'schen Armee bildete und westlich von Richmond, im Shenandoah-Thale stand, wurde zum zweiten Male vom Bundesgeneral Sheridan geschlagen: das erste Mal in der Nähe Winchester's mit einem Verlust von 8000 Mann, und zum zweiten Male bei Straßburg, 15 Meilen südlich von ersterer Stadt, und zwar mit einem Verluste, der die völlige Auflösung der Early'schen Armee zur Folge hatte. Bei der ersten Schlacht erbienten die Unionisten 5 Kanonen, bei der letzten 16 bis 20, Massen kleiner Feuerwaffen, eine große Anzahl Fahnen, Gefangener u. s. w. Die zerstreute Armee Early's zerstob nach allen Richtungen, und suchte sich so gut zu retten, als es eben anging. Daß ein beträchtlicher Theil derselben nach Richmond entkommen wird, ist nicht gut anzunehmen, da Sheridan noch immer in der Verfolgung begriffen ist, und Lee, Early sein Hilfskorps senden kann, weil Grant diese Gelegenheit zur Erfürbung Petersburgs benützen würde. Mit der Vernichtung Early's wird die letzte Kommunikations-Linie Lee's in die Hände der Bundesstruppen fallen, womit das Schicksal der Lee'schen Armee und mit ihr das der Konföderation entschieden wird. Wir stehen am Vorabende der Beendigung dieses furchtbaren Krieges, der wahrscheinlich noch vor der Präsidentenwahl der Hauptstadt nach zum entscheidenden Abschluß kommen wird. In keinem Falle wird der Krieg sich noch in's kommende Jahr hinauferziehen. In einigen südlichen Staaten ist eine große Revolution gegen Jefferson Davis' Regierung bevorstehend. Die Aussichten Lincoln's zur Wiederwahl sind glänzend. Gold um 10pt. gefallen! Preis der Baumwolle im Rückgang begriffen.

Aus Melbourne, 25. August, wird berichtet: Es ist Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Friede auf Neuseeland wieder hergestellt werde. Die Einwohner leiden Mangel an Lebensmitteln.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 11. Oktober.

Die Feier des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers von Mexiko Maximilian I. findet morgen Vormittag um 9 Uhr, und zwar bei günstiger Witterung auf dem Platze vor der Kaserne, bei ungünstiger in der St. Peterskirche Statt.

— Einem Privatbrief entnehmen wir daß am 1. Oktober ein früheres Mitglied des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft, der Buchhändler Robert Morgenstern zu Schildau bei Torgau in Preußen gestorben ist, welche Trauerkunde wir den zahlreichen Freunden und Bekannten des Verewigten hier mitzutheilen nicht unterlassen wollen.

Adelsberg, 8. Oktober. Als gestern Abends das zweite Bataillon des vaterländischen Regiments mit dem Stabe auf der Eisenbahn auf seinem Zuge nach Pola hier durchfuhr, wurde diese Gelegenheit benutzt, um den wackeren Kriegern die Sympathien der Ortsbewohner kund zu geben. Eine nicht unbedeutende Menge erwartete den Wagenzug am Bahnhofe, und die wohlgeschulte Adelsberger Musikkapelle spielte mehrere Märsche, welche von der Regimentskapelle mit anderen ausgewählten Musikstücken erwidert wurden. Als zuletzt von ersterer Seite der Radetzkymarsch angestimmt wurde, brauste der Zug unter lebhaftem Hurraufen der Kriegsmannschaft fort. — Die Sommersaison für den Besuch unserer Grotte ist nun bereits abgeschlossen; die Zahl der Grottengäste war, abgesehen von dem zahlreichen Besuch in den Pfingsttagen, eine sehr bedeutende. Mehrere Male kamen größere Partien von Fremden vereint hieher; so im Mai die Offiziere der französischen Fregatte „Themis“, im Juni ein Zug von sechzig Personen aus Breslau, im Juli die Böglinge der Architektenschule aus Berlin in einer an hundert steigenden Zahl, gegen das Ende des vergangenen Monats gegen fünfzig Offiziere des mexikanischen Korps mit dessen Gesangsvereine. Eine freundliche Witterung begünstigte die Anwesenheit aller dieser Grottenbesucher, welche daher um so begeisterter die unterirdischen Wunder unserer Grottenwelt anstaunten konnten. Bezeichnend sind die Worte, mit welchen der Führer des Architektenzuges im Innern der Grotte am Kalvarienberge eine kurze Aneide eröffnete: „Meine Herren, hier sehen Sie die Wunderwerke des ewigen Baumeisters!“ — Ueber den Erfolg der Ernte dieses Jahres ist aus unserer Gegend bereits berichtet worden, wie dieselbe in der ersten Sommerhälfte eine sehr erfreuliche Aussicht zeigte, sodann aber in Folge eines furchtbaren Gewitters dem Landmann nur ein trübes Bild darbot; mir die Heuschiebung ergab eine gute Ausbeute, während Kern- und Wurzelfrüchte nur ein sehr Geringes ernteten ließen. In Hinsicht der Witterung mag außer der heuer überall herrschenden Regenmenge und frühen Kälte auch dieses Besondere bemerkert werden, daß bei plötzlich eintretenden Gewittern mehrere Male Blitzschläge mit verderblicher Wirkung niederkamen. So tödete in der Gegend von Koschana ein Blitzstrahl das erste Mal ein achtzehnjähriges Mädchen in Suchorje, das andere Mal einen siebzehnjährigen Jüngling bei Kaal, ein drittes Mal wurde zu Groß-Tok in der Nähe von Adelsberg ein Haus in Brand gesteckt, nur der starke Regen und die thätige Hilfe der Nachbarschaft rettete das übrige Dorf vor dem Untergange.

Idria, 6. Oktober. Vorgestern Vormittags 10 Uhr wurde unter Assistenz der hiesigen Pfarrgeistlichkeit vom hochwürdigen Herrn Pfarrdechant in der Stadtspfarrkirche St. Barbara zur hohen Feier des Namensfestes Sr. f. f. apostolischen Majestät Franz Josef I. ein solenes Hochamt mit Te Deum abgehalten und damit zum glücklichen Schulbeginne die Aufrufung des heil. Geistes verbunden. Dem Hochamte haben die Bezirks-, Steueramts- und Bergamtsbeamten, das Lehrpersonal mit der vollzähligen Schulsjugend, die Gemeinde-Vertretung, die f. f. Gendarmerie- und Finanzwachabtheilung und eine zahlreiche Volksmenge beigewohnt.

*** Wie aus authentischer Quelle mitgetheilt wird, hat die leider in einem höchst ungünstigen Moment stattgefondene Subskription für die Steiermärkische Eskomptebank, wenn auch kein glänzendes, so doch ein ganz befriedigendes Resultat ergeben. Von dem aufgelegten Aktien-Kapital von einer Million wurden 681.000 fl., und zwar fast ausschließlich in Steiermark selbst, gezeichnet, eine Summe, die das in den Statuten vorgesehene Minimum von einer halben Million wesentlich überschreitet, und daher zur sofortigen Organisierung und zum Beginn der Thätigkeit benützt und schoss das vorwitzige Thier.

des Institutes berechtigt. Die zweite Daten-Einzählung wurde bereits mit Aufführung des Subskriptions-Resultates in öffentlicher Kundmachung pro 9. Oktober ausgeschrieben und ebenso die Einladung zur konstituierenden General-Versammlung der Aktiönaire für den 23. desselben Monats erlassen.

(Rinderpest.) Aus Civilkroatien wird mitgetheilt, daß in der Zeitperiode vom 23. August bis 6. September d. J. die Rinderpest bedeutend nachgelassen habe. Es sind seit dem Beginne der Rinderpest in Civilkroatien und Slavonien in 128 Ortschaften von einem Gesamtinhaberstande von 38.702 Stück Groshornviehes 8214 Stück an der Rinderpest erkrankt, wovon 1587 Stück gestorben, 6317 Stück zu Grunde gingen, 309 Stück gekaut wurden und 1 Stück noch als frisch verblieb. Es ergibt sich demnach ein Gesamtverlust von 6626 Stück Groshornviehes.

Wiener Nachrichten.

Wien, 10. Oktober.

Wie man vernimmt, so hat das k. k. Ministerium des Neubauern die Beschwerde der österr. Sensenfabrikanten über den vexatorischen Vorgang russischer Zoll- und Grenzbeamten gegen österr. Fabrikate, welche seit zwei Jahrhunderten die gleichen Marken tragen, die jetzt als revolutionäre Abzeichen verdächtigt werden, um die Einfuhr zu verhindern, mit dem dringenden Ansuchen um Veranlassung zur Abstellung dieser Bezeichnungen eingeleitet.

— Nach einem von der Staatschulden-Kontrolle-Kommission des Reichsrathes verfaßten Ausweise war der Stand der gesamten österreichischen Staatschuld zu Ende April 1864 folgender:

	Einjähr. Zinsen
Conf. ältere Schuld	49,044.014, 855.292
„ neuere	2,285,543.095, 102,518.889
Schwebende Schuld	158,866.172, 7,741.260
Fürfällige Rückzahlungen, Entschädigungen &c.	15,642.915, 761.372
Schuld des Lomb.-Ven.	65,828.180, 3,264.855
Hauptsumme	2,574,924.376, 115,141.668
Grundentlastungsschuld	521,548.868, 26,077.443

Vermischte Nachrichten.

Die „Schütz.“ Btg. erzählt folgendes pikante Jagdabenteuer: Zwei Jäger aus dem Dorfe Flaurling im Oberinnthal stießen kürzlich so ganz zufällig auf einen Dachs, eine Bestie, die die beiden Jäger sonst nur vom Hörensagen kannten. Das Zusammentreffen war gleich überraschend für beide Theile, Jäger und Dachs. Letzterer flüchtete sich nun beim Anblick von zwei Jägern und zwei Flinten in das nächste Loch, das nicht tief ging. Die Flucht der ungekannten Bestie gab den beiden Flintenmännern Muth, sie verfolgten den Flüchtlings und als sie zum Loch hineinkrochen, guckte der Dachs aus demselben heraus. Kommoder nun hätte Meister Dachs es einem Jäger nicht mehr machen können, es hätte denn derselbe sich einen Trichter in das Maul gesteckt, um die volle Ladung Schrott in den Leib zu kriegen. Einer der beiden Jäger hatte in der That den Muth, dem herausstrebenden Dachs die Mündung des Laufes mit gespanntem Hahn vor die Nase zu setzen, allein loszudrücken wagte er nicht, obwohl, oder vielmehr, weil der Dachs den Flintenlauf mit seinem scharfen Gebiß packte und festhielt. Diese unverschämte Reckheit brachte den Jäger ganz aus der Fassung: er fürchtete nicht bloß für seine Flinten, sondern für sich selbst, und war schließlich froh, durch einen lühnen Zug dem unbekannten, unheimlichen Thiere sein Gewehr entrissen zu haben, und mit heiler Haut davon gekommen zu sein.

— Eine Jagdgeschichte vom stärksten Hautgut ist folgende: Ein Hirte, der neben seinem Hirtenstab auch die Büchse zu führen versteht, stieß im Hochgebirge auf eine Gemse. Leider hatte er aber sein Gewehr nicht bei sich, sondern in der eine Stunde entfernten Sennhütte, und mit dem Stock erschlagen läßt sich bekanntlich auch der dummsche Gemsbock noch nicht. Was thut nun unser Hirte? Den weiblichen Vorwitz der Gemsen ausbeutend, steckte er seinen Hirtenstab in die Erde, zog sich die Jacke aus und hing sie an den Stock. Hierauf schlief er sich davon, um seinen Stutzen zu holen. Die vorwitzige Gemse aber betrachtete sich aus ihrem Standorte die an den Stock gehängte Hirtenjacke und beobachtete sorgfältig eine allfällige Bewegung, um nötigenfalls die Flucht zu ergreifen. Der bekleidete Stock machte aber keine Miene, die Gemse zu verfolgen, und so blieb auch sie ruhig, in den Anblick der merkwürdigen Erscheinung verjunken, stiehen, bis der Jäger mit seiner Büchse kam.

Als dieser sah, daß die Gemse noch auf dem alten Flecke stehe, umging er sie, jede Deckung sorgfältig benützend und schoß das vorwitzige Thier.

— In Kamenica, einer Ortschaft Shrimiens, hat in der Nacht des 2. Oktober ein gewisser Georg Horvatovic, von einer Dirne angestiftet, im Zu-stande der Trunkenheit sein hochschwangeres 30 Jahre altes Weib im Schlaf mit einem Pistolschusse ermordet. Der Thäter und die Aufsichterin wurden verhaftet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 9. Oktober. Überlandpost mit Nachrichten aus Kalkutta bis 31. August, und Bombay bis 8. September. Die erste Abteilung der gegen Bhutan bestimmten Truppen wird Ende Oktober aufbrechen. Von Kalkutta sind nach Aissa bereits Geschützsendungen abgegangen. Der frühere Präsident bedroht Thibet mit einem Heere. Oberst Eden, politischer Agent in Nehwar, wurde vom Pöbel mißhandelt. Der Nawab von Kotah, welcher unlängst eine starke Festung baute, erhielt von der indischen Regierung den Befehl, dieselbe zu demoliren. — In Kaschmir ist eine Gesandtschaft aus Kokand angelommen, um den Beistand der britischen Regierung gegen Russland zu erbitten. — Zwischen dem Emir von Kabul und seinen Brüdern ist ein definitiver Friede geschlossen worden. — Unter den Mahomedanern an der Nordwestgrenze zirkulieren abermals aufrührerische Proklamationen. Die Todesstrafe der Umballa-Beschwörer wurde in lebenslängliche Verbannung nach den Andamanen umgewandelt. Die nach Kabul geflüchteten ostindischen Fanatiker wurden ausgewiesen.

Baden, 8. Oktober. Der König der Belgier ist zum Besuch der preußischen Majestäten hier eingetroffen und wird einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen.

Berlin, 9. Oktober. (C. Oesterr. Btg.) Die Friedensverhandlungen mit Dänemark nehmen einen günstigen Fortgang, man hegt die Hoffnung, daß der Friedensabschluß in nächster Zeit zu Stande kommen werde.

Kiel, 9. Oktober. (Pr.) Nach Bismarck's Rückkehr wird Herr v. Ahlefeldt wieder nach Berlin reisen, um eine Verständigung mit Preußen zu erzielen, da er von dem Herzog von Augustenburg zur Geschäftsleitung in den Herzogthümern designirt ist.

Hamburg, 8. Oktober. FML von Gablenz folgt heute dem Hauptquartier von Kolding nach Horsens. Er hat dieser Stadt eine Einquartierung von nahezu 5000 Mann ausgerichtet und die beste Versorgung derselben in heizbaren Zimmern verordnet. Prinz Adalbert wird die holsteinische Ostküste befahren. Bremen, 9. Oktober. (Pr.) Der Eigentümer des „Fremdenblattes“, Gustav Heine, ist zum großherzoglich oldenburg'schen General-Konsul für Österreich ernannt.

Paris, 9. Oktober. (Pr.) Die Ernennung Benedetti's, des Hauptvertreters der Politik, die Thonneau 1862 in Turin besiegte, zum Gesandten in Berlin wird in der verschiedensten Weise kommentirt. Die Mehrzahl der Journales deutet die Konvention im anti-römischen Sinne. Lebhaft spricht man von der Wiederherstellung der Entente mit England, da die venezianische Frage imminent sei und dringend eine Lösung heiße. Frankreich fahrt fort, in Madrid auf die Anerkennung des Königreichs Italien zu dringen. Der Hof wird erst Ende Oktober nach Compiègne gehen. Die Nachricht der „Patrie“, daß die Adressdebatten des gesetzgebenden Körpers beschränkt werden sollen, wird vielseitig dementirt.

Paris, 9. Oktober, Abends. (Pr.) Die „Gazette de France“ erfährt, daß Russland Österreich empfiehlt, einen Kongreß zu verlangen, von dem es (Russland) die Revision des Pariser Traktates zu erlangen hofft.

Copenhagen, 9. Oktober. In der gestrigen Staatsräthsitzung wurde aus politischer Notwendigkeit die Bewilligung einer Abfindungssumme von Schleswig-Holstein auf der Konferenz beschlossen. Die Initiative hinsichtlich eines neutralen Schiedsrichterspruches wird jetzt den deutschen Großmächten angegeben.

New-York, 24. September, Abends. Der Unionistengeneral Sheridan hat die Verfolgung des Sonderbundsgeneral Early bis Woodstock fortgesetzt.

Theater.

Heute Dienstag: Einer muß heiraten, Lustspiel in 1 Aufzug, von Alexander Wilhelmi.

Hierauf:

Hinüber-Herüber, Intermezzo nach einer Anekdote, von J. Nestroy.

Zum Schlusse:

Das Mädchen von Elisonzo, Komische Operette in 1 Aufzug, von Offenbach.

Morgen Mittwoch: Das erste Kind, Posse mit Gesang in 2 Aufzügen und einem Vorspiel, von Anton Langer.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 10. Oktober.

5% M. lassiques	69.40	1860-er Anleihe	90.90
5% Nat.-Anlei. 78.50	Silber . . .	116.—	
Bonktien . . .	768.	London . . .	116.60
Kreditaktien . . .	178.30	k. k. Dukaten	5.52%.

Fremden-Anzeige.

Vom 8. und 9. Oktober.

Stadt Wien.

Die Herren: Freiherr v. Mertens, k. k. Feldmarschallleutnant, und Ritter von Triest. — Graf Hohenwart, k. k. Hofrat, und Böhm, Rechnungsführer, von Marburg. — Pollak von Steyr. — Oberforstw. von Agram. — Benja, Jurist, von Fiume. — Galvani, Fabrikbesitzer, von Perdeneue. — Wefelinovich, Handelsmann, von Vintorce. — Tegarasi, Kaufmann, von Matos-Bosa-hely.

Elephant.

Die Herren: Wenzel, Handelsmann, von Segna — Bontich und Wenzel, Kaufleute, von Brugg. — Jarosch, Baunternehmer, von Graz. — Terlino, Gymnasial-Lehrer, von Fiume. — Stinzy, Kaufmann, von Berlin. — Kittich, k. k. Major, und Fürth, Kaufmann, von Wien. — Linner, Kaufmann, von Verotto. — Unterberger, Kaufmann, von Villach. — Sluthan von Seidewitz. — Mingoni, Fabrikant, von Cagliari in Dalmatien. — Hunz, Privat, von Munek. — Frau Fritz von Wien.

Wilder Mann.

Leer Tranquillini, Kaufman, von Reveredo. — Bayerischer Hof.

Die Herren: Müller, Fabrikant, von Nürnberg. — Ullmann, Kaufmann, von Tannwald. — Diel, Schafwollwarenzeuger, von Wien. — Frau v. Löv, Hauptmanns-Gattin, v. Braun.

Mohren.

Die Herren: Smekal, k. k. Hauptmann, von Wien. — Nostig, Forstverwalter, von Bischau

(1941—2)

Nr. 2052.

Erfektive Heilbietung.

Von dem k. k. Bezirkskomite Sittich, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Hauses Supanzibz von Großhöfendorf, Bezirk Latbach, gegen Josef Skubiz von Polz wegen, aus dem Vergleiche vom 15. Oktober 1861, Nr. 4362, schuldiger 53 fl. öst. W. c. s. e., in die erfektive öffentliche Versteigerung der, dem Letzter gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Sittich des Feldamtes sub Urb. Nr. 82 vorkommenden Realität, und zwar parzellenweise nach ganzen und gespaltenen Parzellen im gerichtlich erhobenen Schätzungsvertheile von 1150 fl. öst. W. gewilligt, und zur Vornahme derselben die Heilbietungstagsabzüge auf den

31. Oktober,

1. Dezember 1864 und
7. Jänner 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in loco rei sitao mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Heilbietung auch unter dem Schätzungsvertheile an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchextrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

A. k. Bezirksamt Sittich, als Gericht, am 30. Mai 1864.

114. Rkt. Nr. 51, vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen Schätzungsvertheile von 1400 fl. öst. W. gewilligt, und zur Vornahme derselben die erfektiven Heilbietungstagsabzüge auf den

28. Oktober,

28. November 1864 und

10. Jänner 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Amtsanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Heilbietung auch unter dem Schätzungsvertheile an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchextrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

A. k. Bezirksamt in Sittich, als Gericht, am 14. Juli 1864.

(1943—2)

Nr. 1611.

Erfektive Heilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamt Sittich, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Anna Küh von Nollendorf, gegen Franz Küh von ebenda wegen, aus dem Urtheil vom 24. Juni 1857, Nr. 1862, schuldiger 66 fl. 30 kr. d. W. c. s. e., in die erfektive öffentliche Versteigerung der, dem Letzter gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Sittich des Feldamtes sub Urb. Nr. 82 vorkommenden Realität, und zwar parzellenweise nach ganzen und gespaltenen Parzellen im gerichtlich erhobenen Schätzungsvertheile von 1150 fl. öst. W. gewilligt, und zur Vornahme derselben die Heilbietungstagsabzüge auf den

31. Oktober,

1. Dezember 1864 und

7. Jänner 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in loco rei sitao mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Heilbietung auch unter dem Schätzungsvertheile an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchextrakt und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

A. k. Bezirksamt Sittich, als Gericht, am 30. Mai 1864.

Danksagung.

Die Kinder des am 7. d. M. zu Idria verstorbenen

Simon Merlak,

jub. k. k. Bandirektions-Rechnungsführers, seben sich verpflichtet, der hochwürdigen Geistlichkeit von Idria und Unter-Idria, den k. k. Herren Beamten, welche sich wohlwollend und aus freiem Antriebe am Jackelzuge beim Leichenbegängnisse beteiligten, sowie allen denen, die die letzte Ehre dem Verbliebenen erwiesen, den aufrichtigsten wärmsten Dank hiermit herzlich abzustatten.

Idria am 13. Oktober 1864.

(1982)

Gasthaus-Eröffnung.

Die ergebnist Gefertigte erlaubt sich zur Kenntnis des P. T. Publikums zu bringen, daß sie die Gasthaus-Lokalitäten „zur Linde“ in der Judengasse am 9. d. M. eröffnet hat.

Indem dieselbe stets bestrebt sein wird, sowohl durch gute Speisen und Getränke, als auch durch solide Bedienung sich des Vertrauens des gehirten Publikums würdig zu zeigen, bittet sie um gütigen, recht zahlreichen Besuch.

Gute und billige Kost sowohl im Abennement, als auch über die Gasse wird verabreicht werden, und es lädt zu einem geneigten Ver- such ergebeust

die Unternehmerin:

Theresia Unger,

gew. Restaurateurin der Josefsthaler Fabrik.

Sehr billig und bestkonstruiert

gegen 4jährige Ratenzahlung mit gleicher Garantiehöhe

24 Stunden- und 8 Tags-Churmühren

von verschiedener Größe

Johann Pogatschnigg,

vormalis Georg Pirz

zu Kropp in Oberkrain.

Auch werden alte Churmühren zur Reparatur angenommen oder gegen neue mit Daranzahlung umgewechselt.

(1700—6)

(1854—3)

E. TERPIN'S**Buch-, Papier-, Schreib- & Beichnen-Requisiten-Handlung**

und

k. k. Schulbücher-Verlag

empfiehlt den P. T. Herren k. k. Professoren, Lehrern und den geehrten Eltern ihr Bücher-Lager für

Gymnasial-, Oberreal-, Normal- & Privat-Schulen.

Es wird gleichzeitig für das bis nun geschenkte Vertrauen ergebenst gedankt.

Bei Abnahme größerer Parthien Schulbücher werden den geehrten Abnehmern 10% bewilligt.

Satinirte Maschinen-Deckeln aus der k. k. priv. P. Papier- & Deckeln-Fabrik des Herrn Friedrich Prodnigg in Matschach sind in großer Auswahl, der Zentner à 11 fl. 50 kr., stets am Lager; die sehr beliebten Geschäftsbücher aus der Fabrik des Herrn Carl Rollinger in Wien werden zu Original-Fabrikspreisen verkauft.

Gedruckte Programme der zu benötigenden vorgeschriebenen Schulbücher sammt billigster Preisnotierung werden auf Verlangen unentgeltlich abgegeben.